

Leipziger

Jüdisches Familienblatt

Wochenschrift für Politik, Literatur, Kunst und Wissenschaft

Erscheint Freitags / Redaktionsschluß Dienstag mittag
Nachdruck einzelner Beiträge, auch mit Quellenangabe,
verboten / Zusendungen redaktioneller Art sind an die
Leipziger Schriftleitung, Gerberstraße 48/50, zu richten

Anzeigenannahme, Verlag, Expedition u. Schriftleitung
Leipzig, Gerberstraße 48/50. Fernruf 21516. Post-
scheckkonto: Leipzig 21 690 / Berliner Geschäftsstelle:
M. Gonzer, N 24, Oranienburger Str. 26 (Norden 10094)

Bezugspreis: Inland 2.—, Ausland 3.— Mark viertel-
jährlich / Anzeigenpreis: Die 6 gespaltene Petizzeile
30 Pf. / Platzvorschrift nach besonderem Tarif / Text-
inserte 1 M. pro Zeile / Inseratenschluß Mittwoch früh

Wochenschau

Völkische Zusammenbrüche

Berlin. Die völkische Ostdeutsche Bank in Breslau ist infolge Unregelmäßigkeiten der Geschäftsführung zusammengebrochen. Geschädigt sind hauptsächlich „kleine Leute“. — Das Organ Gräbes, die antisemitische „Mecklenburger Warte“ wurde unter Geschäftsaufsicht gestellt.

Kein Arbeitszwang für jüdische Schüler an polnischen Staatsschulen

Warschau. Der Unterrichtsminister versandte ein Zirkular an alle staatlichen Volks- und Mittelschulen mit der Instruktion, sämtliche jüdischen Schüler vom Schreiben, Zeichnen und Handarbeiten an Sabbattagen und an anderen jüdischen Feiertagen zu befreien.

Professor David Hilbert, Ritter des Pour le mérite

Berlin. Prof. Dr. David Hilbert hat den Orden Pour le mérite für Wissenschaft und Kunst erhalten. Prof. Hilberts Forschungen sind für die moderne Auffassung der geometrischen Axiome durch sein Werk über die Grundlagen der Geometrie von einschneidender Bedeutung.

Die Not der Juden in Polen

Warschau. Der Vorstand des Jüdischen Handwerkervereins hielt eine Sitzung ab, die sehr stürmisch verlief. Es wurde berichtet, daß von 10 000 Mitgliedern 8000 arbeitslos sind. An die jüdische Gemeinde und die Stadtverwaltung wurde ein Appell um dringende Hilfe und um Beschäftigung jüdischer Handwerker proportionell zu der der christlichen Handwerker gerichtet.

Die amerikanische Agudah schickt 50 000 Dollar nach Palästina

Neuyork. (JTA.) Die Propaganda für den „Keren Hajischaw“ der Agudah hat unter der Leitung von D. S. Ehrmann einen schönen Erfolg zu verzeichnen. Soeben wurden 50 000 Dollar nach Palästina gesandt. — Die chassidischen Großrabbiner Amerikas haben sich der Agudah angeschlossen.

Prof. James Fraenkel gestorben

Berlin. Nach kurzem Krankenlager verschied der Leiter der orthopädischen Abteilung der Berliner Chirurgischen Universitätsklinik, der Professor Dr. James Fraenkel, im Alter von 52 Jahren. Prof. Fraenkel war eine erste Autorität auf seinem Wissensgebiet und hat ausgezeichnete Apparate zur orthopädischen Behandlung geschaffen.

Auszeichnung des Oberrabbiners von Padua

Rom. (JTA.) Auf persönlichen Vorschlag des Königs von Italien wurde dem Oberrabbiner von Padua, Dr. Castel-Bolognesi, der Ritterorden der italienischen Krone verliehen. Oberrabbiner Dr. Castel-Bolognesi ist vor kurzem von einem Palästina-besuch heimgekehrt und war aus diesem Anlaß Gegenstand von Ehrungen seitens seiner Gemeinde.

Ein Palästina-Fonds jüdischer Arbeiter in Amerika

Neuyork. In Anwesenheit von 350 Delegierten aus verschiedenen Teilen der Vereinigten Staaten wurde in Neuyork eine Konferenz der jüdischen Arbeiterparteien abgehalten, in der beschlossen wurde, in diesem Jahre 250 000 Dollar für die jüdischen Arbeiter-Institutionen in Palästina aufzubringen.

Verbot einer jüdisch-sozial. Zeitung

Warschau. Das Organ des „Bund“, „Volkszeitung“, wurde laut Urteil des Distriktgerichtes verboten. Es erscheint nunmehr unter anderem Namen.

85. Geburtstag Dr. Michael Holzmanns

Berlin. Dr. Michael Holzmann, der verdienstvolle, langjährige Leiter der Knabenschule der jüdischen Gemeinde und des jüdischen Lehrerseminars, begeht am 20. Januar seinen 85. Geburtstag in staunenswerter körperlicher und geistiger Frische.

Ein italienisches Studienkomitee für Palästina

Rom. (JTA.) Auf Initiative des italienischen geographischen Instituts wurde in Florenz ein Komitee für geographische Forschungsarbeit in Palästina, unter dem Vorsitz des Professors De Filippi und des jüdischen Professors der römischen Universität, Dr. Roberto Almagia, gegründet.

Verhaftung der Judenmörder bei Bobruisk

Moskau. (JTA.) Die Mörder der zwei Juden Helman und Grodzki, die vor einigen Tagen in der Nähe des Dorfes Schirkowka, Distrikt Bobruisk, Weißrußland, tot aufgefunden wurden, sind endlich erkannt und verhaftet worden. Bekanntlich hat die Ortsbevölkerung gegen die Ortspolizei die Beschuldigung erhoben, daß sie die, der Bevölkerung bekannten Mörder ungeschoren lasse.

Eine arabische Gedenkleier für einen gefallenen Rebellen

Jerusalem. Die Pal.-Arab.-Exekutive hat eine Gedenkleier für den Leutnant Fuad Salim veranstaltet, der sich den Drusen anschloß und im Kampfe gegen die Franzosen gefallen ist.

Das Bankhaus Kuhn, Loeb & Co. gibt Polen eine Anleihe

Neuyork. Das große Neuyorker Bankhaus Kuhn, Loeb & Co. (einer der Direktoren ist Felix M. Warburg), ferner die Bankers' Trust Company und Chase National Bank haben beschlossen, in den Vereinigten Staaten eine Anleihe für Polen aufzulegen in einer Summe von 25 bis 50 Millionen Dollar, wobei als Garantie das polnische Tabakmonopol dienen soll.

Eine hebräische Ulk-Zeitschrift in Palästina

Jerusalem. Hier erschien die erste Nummer der hebräischen Ulk-Zeitschrift „Misthama“ („Wahrscheinlich“). Sie enthält heitere Artikel, Anekdoten und Witze, sowie viel humoristisches Bildmaterial.

Die Rechte der jiddischen Sprache in Polen

Warschau. Die Minderheitssektion des Ministerrates hat beschlossen, die jiddische Sprache im Telegramm- und Fernsprechverkehr, sowie in öffentlichen Versammlungen zuzulassen.

Der Bestand der Wiener theologischen Lehranstalt gesichert

Wien. Die Wiener Israelitische Kultusgemeinde beschloß, die wertvollen Handschriften der jüdischen theologischen Lehranstalt für den Betrag von 50 000 Schilling anzukufen. Damit wurde verhindert, daß dieser wertvolle Besitz in das Ausland geht. Ferner wurde beschlossen, die theologische Lehranstalt auf die Dauer von vier Jahren mit 12 500 Schilling jährlich zu subventionieren. Auf diese Weise wurde der Bestand der theologischen Lehranstalt gesichert.

Die Juden in Polen

erleiden nun eine sehr schwere Periode der Note der Zeit. Sie kämpfen gegen ihren wirtschaftlichen und religiösen Untergang, weil ihre Lage nunmehr ernstlich bedroht ist. Handwerker, Beamte und Intellektuelle der neuen polnischen Staatsverfassung sind einer Orgie preisgegeben, die das jüdische Herz wachrufen.

Es ist kein rein materieller Kampf, den unsere Brüder in Polen gegen den unsichtbaren Feind führen müssen, sondern ein alltäglicher Kampf gegen den Antisemitismus, der an Umfang und Bedeutung zugleich zunimmt. Der Kampf richtet sich als solcher nur gegen uns Juden, denn wenn die polnische Staatsverwaltung ihr Budget reduzieren will, dann ist es nicht gesagt, daß gerade die jüdischen Beamten entlassen werden müssen. Es wurde in den letzten ruhmreichen Jahren der Republik für Propaganda gegen die „äußeren Feinde“ so viel Geld verpufft, daß die neue Finanzregelung Polens eine gründliche Tortur erfordert. Juden sollen natürlich die ersten sein, die diese Tortur durchgehen müssen! Der jüdische Handwerker ist gegen den Kampf der polnischen Konkurrenz machtlos und unfähig geworden, weil er keine Subventionen für seine wirtschaftliche Gesundung seitens des Staates erhalten kann.

Wo Juden in solchen Massen, wie in Polen, wohnen und der Staatskasse nur Zuschüsse zuführen, dürfte es eigentlich keinen Antisemitismus geben. Sie verdankt ja ihre augenblickliche Fassung und Form jüdischen Politikern, die sich noch heute erst in Amerika und in anderen Geldgeber-Staaten bemühen, Polen Anleihen zu verschaffen. Daß die Feinde Polens nun als Urheber der polnischen Aera unsere Juden im Osten hinstellen werden, kümmert uns wenig.

Der Jude muß seinem Staate schon aus rein menschlichen Gründen treu ergeben sein. Der in Polen lebende Jude ist in der Ueberzeugung polnischer Staatsangehöriger, aber doch kein Pole. Er kann daher auch kein Feind der deutschen republikanischen Verfassung sein, genau so wenig, wie Bernard Shaw der deutschsprachigen Literatur und Bühne.

Der Jude in Polen hat auch historisch Anspruch auf ein Asylrecht, hat Anspruch, in diesem Land des früheren Kaisertums zu verbleiben. Er hat genau so, wie seine anderen Brüder in dem kranken Europa oder im trockengelegten Amerika, für die Konsolidierung der Verhältnisse mitgewirkt — über den Prozentsatz seiner Rechte und Bevölkerungszahl hinaus.

Vielmehr, sie haben dem neuen Polen insbesondere die Not der neueren Zeit eingepreßt und sowohl an einer geistigen als auch wirtschaftlichen Gesundung reges Interesse genommen.

Der Notruf, den die Juden Polens an ihre Mitbrüder senden, ist ein Beispiel der nie aufgehenden Tragik, aber auch der Kurzsichtigkeit.

Erkennt das polnische Oberhaupt (oder die politischen Fraktionen) die Leistungsfähigkeit und die Resultate der „Ostjuden“, dann muß die Gleichberechtigung ihnen ebenso eingeräumt werden, wie dem polnischen Bauern oder Intelligenzen, die sich bisher ausnahmslos aus jüdischen Quellen gestärkt haben. Wenn der Staat seine Beamten (was im übrigen sehr wünschenswert ist nicht nur in Polen) reduzieren will, dann soll kein Religions- oder Nationalunterschied herrschen. Bürger sind Bürger!

Die Leistungsfähigkeit der jüdischen Beamten kann das beste Zeugnis für eine neuere Einrichtung ergeben. Das Resultat könnte so ungefähr wie in Amerika sein. Der Antisemitismus wird sein Ende nehmen können und die Republik Polen wird zur Macht, aber auch zu mehr Ansehen gelangen.

Wie kann eine Staatsverfassung vernünftig und segensreich gedenken, wenn sie ihre wichtigsten Faktoren, ihre Bürger, ausschließt?